

PRESSEINFORMATION

Generationenbarometer zeigt gutes Verhältnis der Generationen in Deutschland

Allensbach-Umfrage für das FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V.

Mainz, 29. November 2005 – Bei vielen politischen Fragen geht es heute um „Generationengerechtigkeit“: Ist eine Generation gegenüber den anderen im Nachteil? Müssten die kommenden Belastungen anders auf das Gefüge der Generationen verteilt werden, als es jetzt geplant wird?

Beim Symposium des FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V. „Generationenbeziehungen in Familie und Gesellschaft – Revolution? Evolution? Gestaltungsaufgabe?“, am 29. November in Mainz, berichtete die Leiterin des Instituts für Demoskopie Allensbach, Professor Renate Köcher, über Ergebnisse der ersten kleinen Umfrage zum Thema Generationengerechtigkeit anlässlich der Vorstellung des Generationen-Barometers. Die Daten wurden im November 2005 durch eine repräsentative Bevölkerungsumfrage erhoben.

Demnach sehen viele schon in näherer Zukunft Gefahr für den Zusammenhalt der Generationen: 41 Prozent der Bevölkerung rechnen damit, dass es in absehbarer Zeit große Konflikte zwischen den Generationen geben wird, etwa über die Höhe der Renten oder über die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung. Besonders oft, mit einer relativen Mehrheit von 48 Prozent, befürchten die Bezieher niedriger Einkommen solche Konflikte.

Von den anstehenden Reformen erwarten 49 Prozent, dass die jüngere Generation die meisten Opfer bringen muss; 20 Prozent sehen die meisten Opfer bei der mittleren und nur 12 Prozent bei der älteren Generation. Besonders die jungen Leute selbst haben das Gefühl, dass ihre Generation in Zukunft am meisten belastet werden wird: 60 Prozent sehen es so.

Als begünstigt gilt am ehesten die mittlere Generation der 40- und 50-Jährigen. 47 Prozent der Befragten sind überzeugt, dass die mittlere Generation in ihrem Leben bisher die besten Chancen hatte, 25 Prozent sagen das von der älteren Generation. Nur 14 Prozent schreiben der jüngeren Generation die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu.

Trotz dieser Befürchtungen und Einschätzungen fühlt sich bis jetzt keine Generation real gravierend benachteiligt. Nur 12 Prozent der Gesamtbevölkerung und auch nur 25 Prozent der jungen Leute sehen einen grundsätzlichen Vorteil der älteren Generation. Knapp ein Viertel der Bevölkerung, 23 Prozent, empfindet die Jüngeren im Vorteil. Eine absolute Mehrheit in allen Altersgruppen, 56 Prozent der Gesamtbevölkerung, erklärt jedoch: „Ältere und Jüngere profitieren gleichermaßen

voneinander. Die Älteren haben viel für die Jüngeren getan, und die Jüngeren tun heute viel für die Älteren“.

Auch die Frage, welche Generation bei den anstehenden Reformen die meisten Opfer bringen sollte, führt nicht etwa zu gegenseitigen Lastenzuweisungen der Generationen. Besonders selten wird an eine überdurchschnittliche Belastung der Rentner-Generation gedacht. In der Grundtendenz gibt es hier keinen Unterschied zwischen den Antworten der Jüngeren und der Älteren: In allen Altersgruppen erklären sich die meisten Befragten, 51 Prozent, als unentschieden und lehnen damit eine einseitige Lastenverteilung ab.

Dieses Meinungsbild hat nach Einschätzung von Professor Renate Köcher vor allem mit der gegenseitigen Unterstützung von Jung und Alt in den Familien zu tun. Dort gebe es oft auch kräftige materielle Unterstützung der nachwachsenden Generationen durch die Älteren.

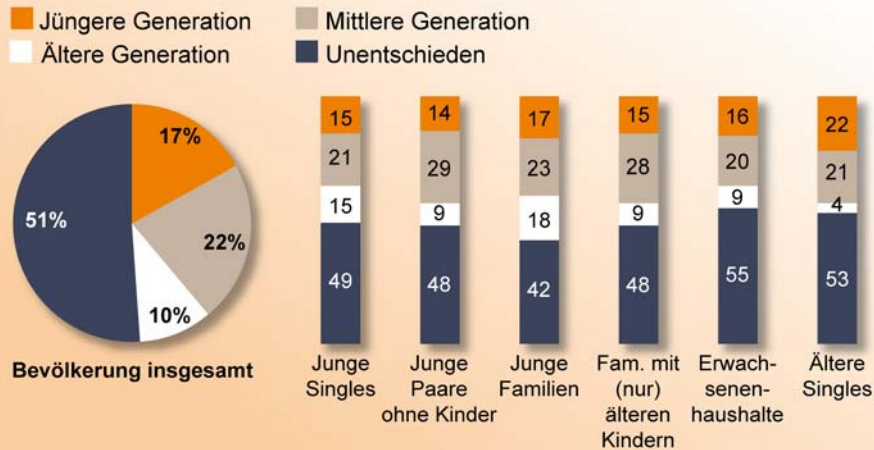
Entsprechend finden provokante Äußerungen wie z.B. „Die Jüngeren zahlen bei uns zuviel für die Älteren, für die wachsende Zahl der Rentner und Pensionäre. Die Älteren leben auf Kosten der Jugend“, nur bei einer kleinen Minderheit von 16 Prozent Zustimmung; 68 Prozent sehen es ganz anders. Die Abneigung gegen solche Schuldzuweisungen hat in den letzten Jahren sogar zugenommen. Diese Befunde sprechen eher dagegen, dass sich das derzeit gute Verhältnis der Generationen durch die anstehenden Sozialstaatsreformen ernsthaft verschlechtern könnte.

Insbesondere Eltern zeichnen sich durch die Ablehnung von Ressentiments gegen andere Generationen aus: 66 Prozent der jüngeren Eltern lehnen die Aussage ab, dass Ältere auf Kosten der Jüngeren lebten. Von ihren kinderlosen Altersgenossen teilen dagegen „nur“ 46 Prozent diese Ablehnung. Immerhin 27 Prozent der Kinderlosen glauben aber, dass Ältere auf Kosten der Jüngeren lebten.

Solche Befunde lassen aus Sicht des FORUMS FAMILIE STARK MACHEN vermuten, dass das Erlebnis der guten Generationenbeziehungen in den Familien auch leichter zu einer positiven Einschätzung der Generationenbeziehungen in der Gesellschaft insgesamt führt. Bei der sozialen und kulturellen Bewältigung des demografischen Wandels, so das Forum, müssten die Familien auch deshalb eine herausragende Rolle spielen. Dafür sollte die Reform der Sozialsysteme die Familien stärken und nicht zusätzlich belasten.

Wer soll die Reformlasten tragen?

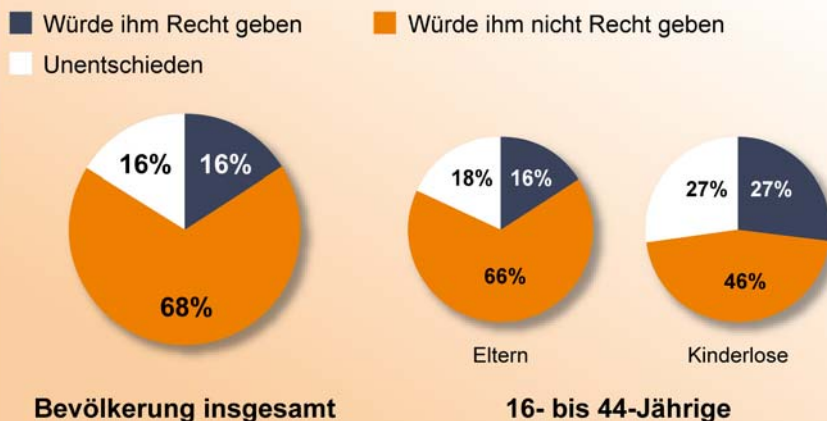
*Wenn Sie einmal an die anstehenden Reformen denken:
Welche Generation sollte da Ihrer Meinung nach noch am meisten
Opfer bringen – die jüngere, die mittlere oder die ältere Generation?*



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahren
 Quelle: Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag des FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V., November 2005

Leben die Alten auf Kosten der Jugend?

Neulich sagte uns jemand: 'Die Jüngeren zahlen bei uns zuviel für die Älteren, für die wachsende Zahl der Rentner und Pensionäre. Die Älteren leben auf Kosten der Jugend.' Würden Sie ihm Recht geben oder nicht?



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag des FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V., November 2005

Weitere Presseinformationen und Infografiken unter
www.familie-stark-machen.de

FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V.

FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V. ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Zusammenschluss von Menschen, die die Zukunft der Familien- und Generationenbeziehungen aktiv gestalten wollen. Das derzeit von der Öffentlichkeit geprägte Image von Familie als Problemfall soll verbessert werden: Familie ist vor allem eine Leistung ihrer angehörigen Mitglieder, ihrer Haltung und Fähigkeit, Beziehungen zu gestalten. Die Familie als Ort der Sinnstiftung und des Lebensglückes. Das FORUM FAMILIE STARK MACHEN will mit verschiedenen Maßnahmen und Projekten die Verständigung über die Kultur von Familien- und Generationenbeziehungen in der Öffentlichkeit fördern und vertiefen.

Die Initiatoren des FORUM FAMILIE STARK MACHEN sind

- Prof. Dr. Hubertus Brantzen, Mainz
- Michael Behrent, Oberursel
- Dr. Wilhelm Haumann, Allensbach
- Manuel Herder, Freiburg
- Karl-Heinz B. van Lier, Mainz

Dem Kuratorium gehören an: Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio, Richter des Bundesverfassungsgerichts, Gundula Gause, Journalistin, Manfred Kock, Präses i.R. der Evangelischen Kirche in Deutschland, Kardinal Karl Lehmann, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Markus Schächter, Intendant des ZDF und Prof. Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutsche Bank AG.

Kontakt:

SCRIPT Corporate + Public Communication GmbH

Eva Deligiannis

An der Herrenmühle 7-9

61440 Oberursel

T. 06171 2847-24

E-Mail: e.deligiannis@script-com.de